

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg. 1878-1890 1882

5.4.1882 (No. 41)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937267](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937267)

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 41.

Oldenburg, Mittwoch, den 5. April.

1882.

Insertionsgebühren:
Für die dreispaltige Corpos-
Beile 10 Pf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Brüder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37.
Agentur: Wittner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg

Ein neuer nihilistischer Mord.

Mehr als ein Jahr ist dahingegangen seit der Ermordung des Zaren Alexander des Zweiten, ein Jahr, in welchem sich in Russland wenigstens die Oberfläche des gesellschaftlichen Lebens etwas zu glätten schien, wenn es auch hin und wieder in den Tiefen noch Dampf brauste. Man hatte während dieses Jahres nichts von nihilistischen Attentaten vernommen und was in diesem Genre berichtet wurde, glaubte man vielfach als Phantasiegebilde von Zeitungsberichterstattern ansehen zu dürfen.

Die Hoffnung der russischen Mächte, daß die Strenge der Verfolgungen und durch die Milde gegen die Verurtheilten das nihilistische Gift an Schärfe verlieren, daß durch die massenhaften Verbannungen die Reihen der Verschwörer gelichtet, daß letztere endlich ihre Führer verloren und damit die entsetzliche Bewegung ein Ende finden würde, hat sich nicht erfüllt, denn von neuem wird von einem nihilistischen Attentate gemeldet, dessen Opfer der General Strelnikow in Odesa geworden ist. Strelnikow bekleidete beim Kriegsgericht in Kiew die Stelle eines öffentlichen Anklägers und hat in mehreren Nihilistenprozessen die Schuldigen ihrer gerechten Strafe überhört; da er in diesem Fache „tüchtig“ befunden worden war, schickte ihn die Regierung nach Odesa, wo er gleichfalls die Untersuchung in mehreren wichtigen politischen Prozessen leiten sollte.

Strelnikow wurde auf offener, belebter Straße durch einen Revolverkugeln in den Kopf getödtet, die Attentäter liefen dann eilends davon und bestiegen einen Nichtswagen. Bei ihrer Verhaftung verwundeten sie noch mehrere Personen durch Schüsse und Dolchstiche.

Dieser Fall hat eine schauererregende Ähnlichkeit mit dem vor drei Jahren stattgehabten Attentat auf den General Mezensow. Auch dieser Mann war rühmig in der Verfolgung der Nihilisten; auch er wurde auf freier Straße ermordet; auch sein Mörder fuhr in einer Nichtskutsche von dannen — man hat ihn nicht gefast und bis heute sucht man vergeblich nach ihm.

Das neue Attentat trifft mit einer anderen Thatfache zusammen, die zu ihm in grellem Gegensatz steht. Der Zar hat sämtliche in dem letzten großen Nihilistenprozeß gefällten Todesurtheile aufgehoben, ausgenommen das gegen den Marineoffizier Suchanow, welcher die Nihilistenpartei mit Dynamit versorgt hatte; auch diesem aber ist auf Befehl des Zaren die entsetzende Strafe des Galgens erpart worden; er wurde am Freitag erschossen. Die Begründung ist doch offenbar als eine Art Dummheit darüber aufzufassen, daß man in den höchsten Kreisen Russlands die Gefahren des Nihilismus als befeitigt betrachtet und man nun die Milde walten lassen wolle, um die Geister nicht von Neuem zu erbittern. Das Attentat auf Strelnikow zeigt, wie falsch diese Voraussetzungen sind, zeigt aber auch,

daß alle bisher angewandten Mittel zur Ausrottung der nihilistischen Ideenwelt wirkungslos waren.

In den letzten Monaten machten Skobejew und die panslawistischen Wühlereien von sich reden. Man erwog die Möglichkeit eines Krieges zwischen Deutschland und Russland; die Wahrscheinlichkeit eines solchen ist gegenwärtig geschwunden oder doch in die Ferne gerückt und die neue Schreckensthat erinnert die russischen Mächte daran, daß es im eigenen Hause noch genug, übergenug zu thun giebt, daß das eigene Haus morich und zerfressen; es mahnt von neuem dringend, der inneren Lage die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden und sich nicht auf gefährliche Abenteuer nach außen hin einzulassen. Seiner Zeit wurde Boris Meilow entlassen, weil unter ihm das Attentat vom 13. März stattfand; hätte das Attentat auf Strelnikow die Wirkung, daß der intrigante Ignatieff seinen Posten verlassen müßte, so könnte man sagen, daß aus der neuesten Bluttthat doch ein Heil entsprossen sei!

Tagesbericht.

Am **Berliner Hofe** ist man mit den Vorbereitungen zu dem Confirmationsfest der Prinzessin Victoria und des Prinzen Friedrich Leopold beschäftigt, welches in nächster Woche stattfinden wird. Man sieht dem Eintreffen der künftlichen Verwandten der beiden Confirmanten aus Thüringen und Anhalt entgegen; die Gäste werden im königlichen Schlosse wohnen. — Noch immer ist unentschieden, ob der Kaiser einen Frühlingsaufenthalt in Wiesbaden nehmen wird.

Fürst Bismarck feierte seinen 67. Geburtstag zu Friedrichsruh im engsten Familienkreise. Graf Rantau hat sich mit seiner Gemahlin, der Tochter des Fürsten, erst vorgestern Dordhin begeben. Graf Herbert ist ebenfalls vorgestern aus London dort eingetroffen, wo die Fürstin und Graf Wilhelm bereits seit acht Tagen verweilen. Der Vorstand der Reichskanzler, Scheiner Regierungsrat Rottenburg, ist bis zur Stunde noch nicht nach Friedrichsruh begeben worden.

Ueber die Dauer des Aufenthalts des **Fürsten Bismarck** in Friedrichsruhe ist zur Zeit noch gar nichts bestimmt. Man hält es für zweifellos, daß der Reichskanzler im Reichstage seine Vorlagen, das Tabaks-Monopol und das Unfall-Versicherungs-Gesetz u. persönlich verteidigen wird; es heißt auch, er wolle sich an den Vorbereitungen über diese Vorlagen im Bundesrathe betheiligen, obgleich er dort der Majorität sicher ist. Ob und in wie weit er seine betreffenden Absichten ausführen wird, möchte wohl von seinem Gesundheitszustande abhängen.

Die **bundesstaatlichen Minister** sind vom Reichskanzler zum 15. d. M. nach Berlin eingeladen worden, um

an den Beratungen des Bundesraths theilzunehmen. Mit der Beratung des Tabakmonopols soll begonnen werden.

Nach offizieller Mittheilung soll der Zusammentritt des **Reichstages** in der dritten oder spätestens vierten Woche dieses Monats erfolgen.

Es kann als sicher angenommen werden, daß dem **Reichstage** in seiner nächsten Session die Vorlage über die zweijährigen Etatsperioden und vierjährigen Legislaturperioden wieder zugehen wird. Der Reichskanzler hat in letzter Zeit wiederholt geäußert, daß dem Zusammentreten des Reichstages mit den Volksvertretungen der Einzelstaaten nur durch die bezeichnete Vorlage abgeholfen werden könne.

Die zwischen der deutschen und russischen Regierung bestehenden Streitigkeiten bezüglich der Schifffahrt auf dem Nien sind als beigelegt zu betrachten; ein russischer Dampfer hat bereits anstandslos die Straße Rowno-Tsifit passiert.

Die dem Preussischen Abgeordnetenhaus zugegangene Vorlage über den Bau eines **Kanals** von Dortmund nach Münster fordert dafür 46 Millionen Mark. Die Anwohner sollen Grund und Boden ohne Entschädigung hergeben.

Oesterreich. Verschiedenen Kundgebungen zufolge beschäftigt sich die österreichische Regierung gegenwärtig ebenfalls mit dem Plane, eine Arbeiter-Unfall- und Invaliden-Versicherung einzuführen.

Frankreich. Den beteiligten Mächten, welche im vorigen Jahre die Münzkonferenz besaßigt hatten, deren Dintergedanke die allgemeine Einführung der Doppelwährung war, ist mitgetheilt worden, daß der Wiederzusammentritt dieser Konferenz, der am 12. April erfolgen sollte, auf unbestimmte Zeit verschoben worden sei.

England. Seit Langem schon beschäftigt sich das englische Unterhaus mit einer Aenderung seiner Geschäftsordnung dahin, daß die absichtliche und böswillige Verschleppung der Beratungen, wie solche seitens der irischen Abgeordneten bei der Landbill geübt wurde, unmöglich gemacht werde. Es war also eine Art „Mantelvorbehalt“ geplant und man stritt nur darüber, wie eng oder weit der Mantel werden sollte. Die liberale Regierung wünschte einen ziemlich engen und ließ durchblicken, daß sie zurücktreten werde, wenn man ein anderes Modell wählte; sie wollte, daß der Schluß von Debatten mit einfacher Stimmenmehrheit beschlossen werden könne. Der dem entgegengesetzte Antrag des gleichfalls liberalen Abgeordneten Marriott wurde denn auch abgelehnt.

Eine große Anzahl von Mitgliedern des Oberhauses, Abgeordneten, Generalen, Admiralen, Gelehrten und Schriftstellern veröffentlicht einen Protest gegen die Herstellung des unter-

Erlöst.

Novelle

von

H. Hofmann.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Der alte Anton muß natürlich unser Führer sein“, fuhr der Oberförster fort, „denn so ein alter Waldteufel, der seit vierzig Jahren in den hiesigen Forsten heimisch ist, weiß doch besseren Bescheid im Walde als wir und kann er uns ja auch am sichersten an die Stelle führen, wo das Wild gewöhnlich wechelt.“

„Das ist richtig“, antwortete Franz Ludwig, „wir können daher wohl bald aufbrechen, denn der alte Anton wohnt doch wohl hier mit im Forsthaus.“

„Ja, ich will ihm gleich Auftrag geben“, sagte der Oberförster und verließ auf einige Minuten die Anwesenden. „Das ist wirklich ein kleines Weltwunder, daß bei dem Vater die Jagdlust sich so plötzlich wieder zeigt“, bemerkte Margarethe, „er ist wohl seit zwei Jahren in der Nacht nicht auf die Jagd gegangen und hat sich immer nur an den großen Jagden betheiligt, hoffentlich bringt ihm diese plötzliche eifrige Verehrung des Sanct Hubertus Glück und er schießt den größten Hirsch im Walde.“

„Wenn sich uns die gehörnten Könige des Waldes auf Schußweite zeigen, mein Fräulein“, erwiderte Franz Ludwig mit einer leichten Verbeugung, „dann kann Ihr Wunsch schon in Erfüllung gehen, und wenn Sie dann morgen früh am Fenster stehen, so werden Sie vielleicht einen stattlichen Rehender im Triumphe in's Forsthaus bringen sehen. Ein wenig Glück gehört ja allerdings dazu, aber warum sollen wir dies auch nicht haben, wenn wir es dort eifrig suchen, wo es zu finden ist.“

„Freilich, freilich“, erwiderte die schöne Tochter des Oberförsters mit einem verbindlichen Lächeln, „man spricht nicht vergebens vom Jagdglück und Waidmanns Heil, es ist dies zur Jagd unbedingt notwendig, wenn sie fröhlich enden soll.“

Der Oberförster, welcher den alten Forstwärter beauftragt und rasch seine Jagdtollette beendet hatte, trat jetzt wieder auf die Veranda. Eine Büchse hatte er über der Schulter hängen und eine zweite trug er in der Hand, die er mit den Worten dem jungen Manne überreichte:

„Hier bringe ich Ihnen meine beste Büchse, Herr Ludwig, Sie wird Ihnen gewiß Ehre machen, es ist ein Gewehr, wie es jeder Jäger gern hat.“

„Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Gefälligkeit, Herr Oberförster“, erwiderte Franz Ludwig und hing sich mit geübter Hand ebenfalls die Büchse über die Schulter. „Sonst habe ich Alles bei mir, Anton ist auch gleich fertig und wir können uns daher gleich auf den Weg machen“, bemerkte der Oberförster. „Wir können auch den Weg gleich durch den Garten nehmen, da schneiden wir eine Biegung ab.“

Die Herren verabschiedeten sich von den Damen, die ihnen noch Glück zur Jagd wünschten, und traten aus dem Forsthaus in den Garten hinaus.

„Aber Hunde können wir nicht mitnehmen, die könnten uns durch ihren Eifer den Büschgang ganz verderben“, sagte der Oberförster auf Franz Ludwigs gewaltige Dogge Botan deutend, die eben schnobernd durch den Garten legte.

„Ich garantire Ihnen, daß Botan sich nicht muß“, erwiderte beruhigend Franz Ludwig.

„Ich werde, sobald wir den Wald betreten, dem Hunde Ruhe gebieten, und er wird gehorchen, übrigens hat er auch kein so hitziges Jagdblut in den Adern wie Ihre Hunde, Herr Oberförster, Botan wird uns also die Jagd so leicht

nicht verderben. Aber was ist denn das“, bemerkte Franz Ludwig überrascht und mit der Hand nach dem Hunde deutend, der mit tiefhängendem Kopfe im Garten eine Spur verfolgte und eben seine gewaltige Stimme ertönen ließ und in weiten Sprüngen vorwärts rannte.“

„Es ist Jemand im Garten, der nicht hineingehört, Mensch oder Thier, das werden wir gleich sehen“, fuhr Franz Ludwig fort.

„Wahrhaftig, wahrhaftig, dort steigt Jemand über die Gartenmauer“, rief der Oberförster erstaunt.

In demselben Augenblicke sprang aber auch die Dogge an der Gartenmauer in die Höhe und ließ ein wüthendes Bellen hören.

„Ein Glück für den Kerl, daß er eine Sekunde vor dem Hunde Vorsprung hatte“, sagte Franz Ludwig mit erregter Stimme, „hätte ihn der Hund erwischt, so wäre er nicht bald wieder losgekommen. Wer mag die Person gewesen sein? Ein Dieb, ein Neugieriger, ein Flüchtling oder ein obdachloser Vagabund, der im Garten über Nacht bleiben wollte?“

„Ich zerbreche mir eben auch den Kopf, wer der Mann sein mag, der sich da in unberufener Weise in meinem Garten herumtreibt“, erwiderte der Oberförster. „Jrgend etwas Ernstliches ist dieserhalb für das Forsthaus aber doch wohl nicht zu fürchten“, meinte Franz Ludwig, „denn das Forsthaus ist gegen Einbruch durch Sitterfenster und solide Thüren gut verwahrt, außer den Damen sind ja auch noch Bedienstete im Hause und Sie können ja auch einen Ihrer Hunde in Hof und Garten zum Schutz des Hauses die Nacht über frei herumlaufen lassen.“

„Das will ich thun“, sagte der Oberförster und rief bald darauf dem herbeikommenden Forstwärter Anton zu: „Lassen Sie den Nero los, er soll während unserer Abwesenheit im Hofe und Garten frei herumlaufen.“

seeischen Tunnels zwischen Dover und Calais; an dem Werke wird bereits rüstig gearbeitet.

Italien. Die Feier der „Sizilianischen Vesper“, von der man fürchtete, sie werde von den Rabilalen und Republikanern zu anti-monarchischen Kundgebungen ausgebeutet werden, scheint doch ruhig verlaufen zu sein. Die Hauptstadt Palermo war belebt, doch herrschte Ordnung. Das Gerücht, die daselbst lebenden Franzosen würden aus Furcht, belästigt zu werden, während der Feier die Stadt verlassen, war unbegründet. Garibaldi soll keinen Einfluß geltend gemacht und Mäßigung empfohlen haben.

Rußland. Aus Odesa wird ein neues nihilistisches Attentat gemeldet. General Stretnikow, der nach Odesa berufen worden war, um dort die Untersuchung in mehreren großen Nihilistenprozessen zu beaufsichtigen, wurde auf offener Straße durch einen Revolvererschuß in den Kopf getödtet. Die Attentäter, zwei junge Leute, die ihre Namen anzugeben sich weigern, versuchten mittels eines Mietswagens zu entkommen, wurden aber noch rechtzeitig gefaßt. Bei ihrer Festnahme verwundeten sie mehrere Personen durch Schüsse und Dolchstiche.

Rußland. Der seit der Ermordung des Zaren Alexander des Zweiten als Hauptinstanz des Attentats verfolgte Nihilist Kobolew soll endlich in Moskau ergriffen und nach Petersburg in die Peter-Pauls-Festung übergeführt worden sein. Es ist der bekannte Inhaber jener „Käsebude“, von welcher eine Mine ausging, die bei der polizeilichen Revision nicht entdeckt und erst nach dem Tode des Zaren aufgefunden wurde.

Afrika. Die ägyptische Frage, von der es eine Zeit lang ziemlich still geworden war, erhält durch eine Meldung aus Kairo ein neues Gesicht. An der Börse von Alexandria soll nämlich das bestimmte Gerücht aufgetaucht sein, daß die Großmächte den jetzigen Vicekönig abzusetzen beabsichtigen.

Asien. Die Chinesen wollen wegen des Verbotes der chinesischen Einwanderung Zwangsmahregeln gegen die Nordamerikaner ergreifen. Der chinesische Gesandte in Washington erklärte, das Geleze werde den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen China und den Vereinigten Staaten, die Vertreibung der amerikanischen Missionen aus dem chinesischen Reiche und die Ausschließung der nordamerikanischen Flagge aus den chinesischen Häfen zur Folge haben.

Jokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 1. April.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** ertheilte gestern einer Deputation der Tabaksinteressenten des Herzogthums eine Audienz und nahm die an die Staatsregierung gerichtete Petition um Ablehnung des Monopolentwurfes entgegen.

Ihre Königlichen Hoheiten die **Großherzogin** und die **Erbgroßherzogin** stifteten gestern Mittag der hiesigen Volksküche in der Ritterstraße einen Besuch ab.

Anleihe des Amtsverbandes Barel vom 30. Januar 1882 zum Betrage von 570,000 Mk. Erste Ausloosung vom 4. April 1882. Gezogen sind die Nummern: 1, 54, 113, 116, 256, 259, 274, 280, 299, 363, 586, 655, 682, 702, 711, 887, 890, 959, 960, 1008, 1083, 1101, 1117. Die Einlösung geschieht vom 1. December 1882 an bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank in Oldenburg.

Am Charfreitag wird in der Lambertikirche ein **Abendgottesdienst** abgehalten werden, welcher um 7 Uhr seinen Anfang nimmt.

Der bekannte und allgemein beliebte sog. **Waldmeister** wird hier bereits seit einigen Tagen zum Verkauf angeboten. Dadurch ist Jeder in den Stand gesetzt, die übliche Maibowle in diesem Jahre einen Monat früher, also eine April-Bowle, schlürfen zu können.

Aus der früheren **Spreenischen Kaserne** ist jetzt ein stattliches Gebäude entstanden und dadurch die Rosenstraße ganz wesentlich verschönert worden. Ein Theil des großen Gebäudes ist für eine feinere Restauration bestimmt.

Das seit vorgestern hier zum Anstich gelangte **Chlersche Salvator-Bier**, welches bereits stark konsumirt wurde, kann als ein ganz ausgezeichnetes Bier bezeichnet werden.

Die Inhaber von Kirchenbau- und ähnlichen **Loosen** machen wir darauf aufmerksam, daß es sich sehr empfiehlt, derartige Loose sorgfältig aufzubewahren, da bei etwaigem Verlust derselben ein auf selbige fallender Gewinn nicht zur Auszahlung gelangen würde, wie sich kürzlich herausgestellt hat. Auf ein vor Jahresfrist in einer auswärtigen Kirchenbauloterie mit einem kleinen Gewinn gezogenes, aus Versehen kassirtes Loos erfolgte auf Reclamation des Gewinnes der Bescheid, daß der Consequenzen wegen ohne Präsentation des Looses Gewinne ein für alle Mal nicht zur Auszahlung gelangen. Vorstehendem nach empfiehlt es sich daher, die Loose an einem sicheren Orte so lange aufzubewahren, bis die Inhaber Gewißheit über das Schicksal derselben nach der Ziehung sich verschafft haben.

Gegen das **Abstäuben der Möbel** in unseren Wohnungen wird in neuerer Zeit wieder mehrfach, und mit Recht, geäußert. Der Staubwölle ist eine Mordwaffe wie kaum eine Witrailleuse. Der Staub, welcher an den Wänden und Möbeln ruhig lagert, enthält neben unschädlichen Bestandtheilen unzählige Mengen von Sporen. Diese Bakterien zc., welche in vielen Fällen Träger von Krankheiten sind, diese mörderischen unsichtbaren Hausgenossen würden unschädlich weiterstummern, wenn sie der Staubseife nicht aus ihrer Ruhe aufscheuchte. Man stäubt in der besten Absicht die Möbel ab und setzt einen schlummernden Todesthau in Bewegung, der nun mitten im Zimmer herumvultigirt und von einem der Hausgenossen oder der Gähle eingeathmet wird. Im Uebrigen hilft das Abstäuben nichts, der Staub wird aufgejagt, um sich im nächsten Moment wieder anderswo niederzulassen. Also, geehrte Damen: „Wischen Sie feucht — stäuben Sie nicht ab!“

Das dunkelbraune münsterländische Brod, **Pumpernickel** genannt, beginnt auch in Mitteldeutschland hie und da sich einzubürgern, freilich einstweilen nur als Delicatsse. Es ist weit nahrhafter als das dort landesübliche Brod, aber auch schwerer verdaulich, weshalb man es im Anfang auch mit andern Brod zusammen essen muß, am besten mit Semmel. Der etwas wunderbar klingende Name führt sich nicht, wie noch vielfach angenommen wird, auf bon pour Nickel, gut für das Pferd eines französischen Cavalleristen, das er Nickel nannte, sondern auf das lateinische bonum paniculum, gutes Brod oder Bröckchen, zurück. Diesen Namen gab der Magistrat von Dsnabrid einem Brode, das er bei einer Hungersnoth um 1450 auf Gemeindelosten für die Armen der Stadt backen ließ. Der Backofen war in einem vor der Stadt an der sogenannten Hafermühle stehenden Thurm eingerichtet, der heute Pernickelsturm genannt wird. Aus bonum paniculum entstand im Volksmund Bonpanickel und endlich Pumpernickel (richtiger wäre also Pompernickel.)

Zwischenahn. Unsere Holzspulen- und Wickelformenfabrik ist z. Z. dermaßen mit Aufträgen überhäuft, daß auch längst nicht der Nachfrage entsprechend fabricirt werden kann, trotzdem fast jeden Abend nachgearbeitet wird. Unsere Arbeiter können hier heuer ein gut Stück Geld verdienen, da es auch auf den hiesigen Mooren recht lebhaft hergeht und ziemlich hohe Preise bezahlt werden.

Brake, 3. April. Der Rechnungsführer Adolf Meyer von hier ist seit ca. 8 Tagen unter Hinterlassung vieler Schulden spurlos von hier verschwunden. Derselbe soll sich verschiedener Unterschlagungen schuldig gemacht haben und fleckbrieflich verfolgt werden.

Strückhausen. Sonnabend Morgen brannte das Rötterhaus des Landmanns D. Köhlln total nieder; von den Mobilien wurde nur wenig gerettet. Die Wüsterfelder Gegenfeitigkeit wird den Schaden zu erzeigen haben. — Die Mäuse sind noch immer in bedenklicher Anzahl vorhanden. Es wäre deshalb zu wünschen, daß energische Maßregeln zu ihrer Vertilgung getroffen würden. Der bis jetzt für getödtete Mäuse bezahlte Preis von 3 Wg. scheint nicht genügend.

Uten. Ein Zeichen, daß in diesem Frühjahr wenig Aussicht vorhanden ist, daß Neubauten hier und in der weitem Umgegend ausgeführt werden, ist, daß die große Ziegelei der Herren Väter & Focke in diesem Sommer nicht in Betrieb gesetzt werden soll. Da auf dieser großen Ringofen-Ziegelei etwa 50 Ziegler den Sommer über arbeiten und Alle ihren Lebensunterhalt von hier bezogen haben, so wird das Stillstehen der Ziegelei von manchem Einwohner unseres Ortes unangenehm empfunden werden.

Delmenhorst. Nachdem erst vor wenigen Tagen bei Urneburg ein Wagen mit Tabakspinneln confiscirt worden, sind am Dienstag Nachmittag bei jedem der drei von Bremen kommenden Züge eine Anzahl Personen mit Schmuggelwaare abgefah.

Geestemünde. Zwei Fische fingen in den letzten Tagen in der Nordsee 20 Sechunde. Die Thiere wurden von einem Thierhändler in St. Pauli künstlich erworben.

Norderney. Die Zahl der auf Norderney sich befindenden Bruukranken wird jetzt immer geringer. Wie wir aus bester Quelle erfahren, sollen sowohl die Kranken selbst, als auch der die Kur leitende Geh. Med. Professor Dr. Beneke mit den erzielten Resultaten sehr zufrieden gewesen sein. Viele Heilfuchende sind als vollständig geheilt wieder in ihre Heimath zurückgekehrt. Bei Anderen hat die Heilung bedeutende Fortschritte gemacht und steht zu erwarten, daß dieselben, wenn der kommende Sommer ihnen nicht die Gesundheit wiedergiebt und sie die nöthigen Mittel haben, den folgenden Winter die Kur fortsetzen. Wie jüngst in diesem Blatte mitgetheilt wurde, betrug die Zahl der in diesem Winter Heilungsuchenden etwa 50—60. Der am 5. März abgereiste Professor Beneke soll sich geäußert haben, daß nächsten Winter 100—200 zu erwarten seien. Gewiß werden die in ihre Heimath Zurückgekehrten nicht veräumen, andere Leidende mit den erzielten Erfolgen bekannt zu machen und da diese selbst sichtbar sind, so wird gewiß Mancher, der sich diesen Winter nicht zur Reise versehen konnte, sich auf nächsten Winter dazu vorbereiten. Der oben erwähnte Professor geht im nächsten Winter nach Norderney, um auf's Neue die Kur zu leiten und können Kranke sich ihm um so eher anvertrauen, als zurückgekehrte Genesene ihn als einen Mann schildern, der sich seinem Verufe mit ganzem Herzen hingibt und keine Mühe scheut, um das Seinige zur Erlangung ihrer Gesundheit beizutragen.

Vermischte Nachrichten.

Die **Weinfälschungs-Prozesse** vor den badischen Gerichten nehmen immer größeren Umfang an. In dem bekannten Weinorte Thringen am Kaiserstuhl waren drei Tage lang ein Untersuchungsrichter und ein Chemiker thätig, weil sich Anhaltspunkte ergaben, daß dort die Weinfabrikation in Flor gekommen. Fünfzehn Weinhändler aus diesem Orte sind wegen Weinfälschung in Untersuchung gezogen.

Der **schwerste Mensch** der Welt war der jüngst in Pittsburg gestorbene Davis Navarro, genannt der „fette Bub“. Er wog 750 Pfund und starb an gebrochenen Herzen (!), weil er ein junges Mädchen, welches zärtliche Neigung zu ihm faßte, nicht hatte heirathen können, da die beiderseitigen Eltern dagegen waren.

Während der alte Anton diesen Befehl ausführte, ging der Oberförster auch nochmals in sein Wohnhaus zurück, um seine Frau und Tochter wegen der getroffenen Maßregel zu beruhigen. Wenige Minuten später verließen der Oberförster, Franz Ludwig und der alte Forstwärter Anton das Forsthaus durch die Gartenthüre, welche der alte Anton sorgfältig wieder verschloß.

Die drei Männer lenkten ihre rüstigen Schritte nach den Wolfsbergen, die sich in dunklen Umrissen am nordöstlichen Horizont zeigten, um dort dem Hochwild nachzuspüren und einen feisten Hirsch zu erlegen. Doch kaum waren die drei Jäger aus dem Hörbereich des Forsthauses heraus und auf der nach dem Walde führenden Landstraße verschwunden, so kam aus einem nahen Busche die Gestalt des Forstamtskandidaten Ottbert Lucius hervor, welcher im Garten des Forsthauses gelauscht hatte und der Flüchtling von vorhin gewesen war.

„Dieses verfluchte Vieh von einem Hunde hätte mich beinahe verrathen,“ murmelte Ottbert Lucius zornig, „denn es fehlte nicht viel, so hätte mich der Rötter gepackt, als ich über die Gartenmauer retirirte. Dieser Hund ist wie sein Herr mein Todfeind, und wenn ich ihm Eins auszuweisen kann, so kriegt er's, er braucht sich nur einmal ohne Begleitung seines Herrn auf freiem Felde blicken zu lassen, so schieße ich ihn nieder.“ — „Dort gehen sie nun und stellen den Hirschen nach, die wir das ganze Jahr hindurch für die Jagd gehegt haben,“ fuhr der Forstamtskandidat dann mürriß und spöttlich fort. „Das thut der Herr Oberförster nur des Franz Ludwig wegen, dem er ein seltenes Jagdvergnügen verschaffen will. Und warum thut er es? Er buhlt um dieses Menschen Gunst, der ja ein ganz famoser Schwiegerohn für den alten Brummbar ist, und den Damen des Hauses gefällt der Mensch auch, den nehmen sie ganz anders auf, als mich, ich glaube, er braucht nur den kleinen Finger auszustrecken und da hängen sie ihm die Margarethe

an die ganze Hand und mir haben sie einen schmählichen Korb gegeben, trotzdem ich demüthig wie ein Hund vor ihnen ein ganzes Jahr herumgetrocken bin.“ — „Es ist um rasend zu werden, aber treibt es mir nicht zu bunt, reizt mich nicht gar zu sehr, daß ich meine Nachelust nicht an Euch fühle.“

Noch eine geraume Zeit gab sich der Forstamtskandidat den bösen Dämonen der Eifersucht, des Neides und der Nachelust hin und blieb, seine schlimmen Gedanken brütend, vor dem Forsthaus stehen. Warum er da stand, das mußte er wohl selbst nicht, er war eben der Sklave seiner Leidenschaften geworden, und es gewährte ihm eine Art Befriedigung, dieselben wenigstens in seinen Gedanken und Empfindungen austoben zu lassen. Aus diesem Zustande wurde er plötzlich durch ein donnerähnliches, weithin hallendes Brüllen, das aus dem Wald herüber ertönte, aufgerüttelt. Sein geübtes Ohr erkannte in diesen Tönen das Brüllen eines Hirsches, der wahrscheinlich kampflustig einen gewaltigen Gegner herausforderte oder seinen braunen Gefährtinnen das weithin schallende Signal zum Verlassen des Waldes gab.

Auf's Neue erscholl das lang gedehnte, dumpfe Brüllen des Hirsches, und der Forstamtskandidat sagte in neidischem Tone für sich:

„Nun, wenn sie den Hirsch nicht finden, dann sind sie alle Drei blind und taub, der muß ihnen doch schon vor den Gehwehren herumlaufen. Ich könnte sie morgen auslachen, wenn sie mit leeren Händen heimkehrten.“

Ottbert Lucius horchte nun mit der Geduld eines Waidmannes in die stille Nacht hinaus, wo man bei der Nähe des Waldes den weiteren Verlauf der Jagd leicht hören konnte. Als einige Minuten verlossen waren, und der Forstamtskandidat noch nichts von den Jägern drüben in den Wolfsbergen gehört hatte, murmelte er spöttlich in den Bart:

„Nun, die Herren scheinen wie die Blinden dort drüben herumzutappen und kommen vielleicht gar nicht zum Schusse.“

Aber diese hämische Prophezeiung des Forstamtskandidaten wurde durch die Ereignisse bald Lügen gestraft. Aus den Wolfsbergen herüber ertönte plötzlich der lästige Knall einer Büschbüchse und gleich darauf noch ein zweiter, dann wurde es aber wieder ganz still, bis es dann schien, als wenn ein frohlockender Waidmannsruf aus dem Walde herüber erklänge.

Der Forstamtskandidat war durch die beiden Schüsse wie elektrisirt worden, dieselben hatten seine Jägerleidenschaft geweckt und ihm gleichzeitig gezeigt, daß die drei Jäger drüben im Walde doch nicht blind waren und möglicher Weise eine prächtige Beute erlegt hatten. Nicht hielt es ihn nun auch mehr auf seinem Standorte, denn die Jäger kehrten wahrscheinlich in der nächsten halben Stunde zurück, um im Forsthaus Anordnungen zu treffen, daß das erlegte Wild beim Morgengrauen aus dem Walde geholt würde.

Noch einen sehnsüchtigen Blick nach dem Forsthaus werfend, wo diejenige weilte, um deren Besitz Ottbert Lucius sich so lange vergeblich abgemüht hatte, und dann in Geschwindschritt seiner in der Stadt Gundersheim befindlichen Wohnung zufliehend, war bei dem Forstamtskandidaten das Resultat eines kurzen Entschlusses und er sagte sich nur noch:

„Nun, morgen wird man ja sehen, ob die Herren etwas erlegt haben!“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Seetransport eigenthümlicher Art wurde kürzlich von dem Mecklenburger Schiffe „Paul Thormann“ ausgeführt. Wie der Kapitän M. Martens berichtet, nahm jenes Schiff nämlich in Capstadt 290 Strauße an Bord, um dieselben nach den Caplata-Staaten zu bringen, wo befauntlich seit längerer Zeit Verfuhr gemacht worden sind, den afrikanischen Strauß, dessen Federn unsere gegenwärtige Damenmode zu einem so geachteten Handelsartikel gemacht hat, als Hausthier einzubürgern. Die Vögel wurden im Raum auf dem Ballast untergebracht. „Paul Thormann“ verließ, mit Futter und Wasser für 55 Tage ausgerüstet, Capstadt am 1. December 1881 und langte am 9. Januar 1882, also nach 39tägiger Reise, mit 250 lebenden Straußen in Buenos Aires an.

Eine der Merkwürdigkeiten Kantons ist der große **Hunde- und Katzenmarkt**, der nun allwöchentlich abgehalten wird und auf dem sich die wohlhabenderen Chinesen die fettesten Hunde und Katzen für ihre Mahlzeiten kaufen. Man bereitet daraus hauptsächlich eine Art Feilasse, die sehr geschätzt ist. Im Gegensatz zu diesem Markt stehen die alle zwei Tage stattfindenden Ratten- und Mäusemärkte, die von den ärmeren Klassen besucht werden. Ein unglaubliches Gewühl herrscht auf diesen Märkten, wo der Kernste für drei oder vier Pfennig in deutschem Gelde ein paar fette Mäuse kaufen kann. Eine feiste Ratte wird meist mit 20 bis 30 Pfennig bezahlt.

Der **Aberglaube**, besonders der medicinische, treibt bei Groß und Klein immer neue, wunderliche Blüthen. Ein Pferdebahn-Pferd verlor ein Hufeisen, welches ein Spaziergänger in Frankfurt aufhob. Gleich darauf bot ihn ein feingekleidetes Mädchen um einen Nagel aus dem Hufeisen — als bewährtes Mittel gegen Zahnweh. Der Nachschäbender wurden sofort drei Nägel aus dem Hufeisen verabfolgt. Nil admirari! sagte schon der römische Dichter Horaz (wunderbar dich über nichts).

Seltene Mode. In New-York sind gegenwärtig die Koitbrü, Reihersfedern und Taubenflügel einem neuen Aufpuß gewichen. Die Modedamen tragen dort grüne Schlangen und Eidechsen von Nüsch als Aufpuß auf den Hüften und Kleiderärmeln, was freilich leicht begreiflich erscheint, da ja schon Eva sich vor einer lebendigen und sprechenden Schlange nicht scheut hat!

Der Deutsche hält sehr viel auf **die Füße**. Wenn er sich nach dem Befinden eines Fremdes erkundigt, so sagt er: „Wie geht's?“ Ist er mit jemand in freundschaftlichen Verhältnissen, so sagt man: „Er steht mit diesem oder jenem auf freundschaftlichem Fuße;“ im Gegentheil sagt man: „Die Zwei leben auf gepanntem Fuße.“ Von dem Schwerverkrankten sagt man: „Er steht schon mit einem Fuß im Grabe!“ Macht jemand viel Aufwand, so sagt man: „Er lebt auf großem Fuße.“ Einen leichtsinnigen jungen Mann nennt man einen „Reichfuß.“ Beim Freier sagt man: „Er geht auf Freiersfüßen.“ — Selbst die Beispiele sind beim Deutschen häufig; denn der Sohn fußt sein Betragen auf das Beispiel seines Vaters, so wie die gute Tochter in die Fußstapfen der tugendhaften Mutter tritt.

Eine verständige Antwort. „Welche Zweige der Erziehung,“ fragte ein schweizerischer Schulrath einen Dorfschullehrer, „pflegen Sie mit besonderer Vorliebe in Ihrer Schule?“ — „Die Birken- und Haselnußzweige,“ war die Antwort, „weil ohne sie mit den verwilderten Jungen nicht durchzukommen ist.“

Briefkasten.

Auf das eingegangene Schreiben, unterzeichnet: „14 Theater-Abonnenten und Abonnentinnen“, sei hiermit vorläufig erwidert, daß wir uns in der fraglichen Angelegenheit an Ort und Stelle zu informieren suchen werden. Hoffentlich werden wir dadurch in die Lage gesetzt, den gewünschten Aufschluß geben zu können.

Großherzogliches Theater.

Am Mittwoch, den 5. April:
92. Abonnements-Vorstellung:
Der Jourfix.
Luftspiel in 4 Akten von Hugo Bürger.
Nächste Vorstellung am Dienstag nach Ostern, den 11. April.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

	Ankunft.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshafen und Jever	8.05	—	1.55	—	8.10
Von Bremen	8.14	—	2.18	6.01	8.59
Von Nordenhamm	8.14	—	2.18	—	8.59
Von Leer	8.11	—	2.04	—	8.19
Von Quakenbrück	8.19	—	2.14	—	8.23
(Abfahrt von Köln Abds. 11.40 Morg. 12.18)	—	—	—	—	—
Von Osnabrück	—	—	2.14	—	8.23
Abfahrt.					
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshafen und Jever	8.42	—	2.45	—	9.15
Nach Bremen	8.36	11.30	2.24	—	8.34
Nach Nordenhamm	8.36	—	2.24	—	8.34
Nach Leer	8.26	—	2.38	—	9.09
Nach Quakenbrück	8.37	11.17	—	6.24	—
(Ankunft in Köln via Rheine Nachm. 4.40 9.15 Abds.)	—	—	—	—	—
Nach Osnabrück	8.37	11.17	—	6.24	—
(Ankunft in Köln via Münster 9.15 Abds. 7.50 Morg.)	—	—	—	—	—

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:
Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
" Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
" Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:
Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr.
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Mittwoch, den 5. April:
Beichte (3 Uhr): Pastor Roth.

Am Gründonnerstag, den 6. April:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr) Pastor Wilm.s.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr) Pastor Roth.

Am Charfreitage, den 7. April:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Wilm.s.
 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Gh. K.-N. Kammerauer.
- Beichte und Communion (3 Uhr): Gh. K.-N. Hansen.
Abendmahlsgottesdienst (7 Uhr): Pastor P r a l l e.

Garnisonkirche.

Am Gründonnerstag, den 6. April:
Beichte und Abendmahl (10 Uhr): Divisionspf. Dr. Brandt.

Am Charfreitag, den 7. April:

- Gottesdienst (10 Uhr) | Divisionspfarrer Dr. Brandt.
- Communion (11 Uhr) |

Am 1. Ostertage, den 9. April:

Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Am 2. Ostertage: Rein Gottesdienst.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

	gekauft	verkauft
40% Deutsche Reichsanleihe vom 4. April 1882.	101,10	101,55
40% Oldenburgische Consols	100	101
Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)		
40% Sollhammer und Butjadinger Anleihe.	99,75	100,50
40% Zevische Anleihe.	99,75	—
40% Dammer Anleihe.	99,75	100,50
40% Wildeshauer Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100	101
40% Brater Seelachs-Anleihe	99,75	100,50
40% Oldenburgische Stadt-Anleihe.	99,75	100,50
40% Landständische Central-Pfandbriefe	100,50	—
30% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	148,70	149,70
40% Cutin-Libeder Prior.-Obligationen	100.	100,50
40% Bremer Staats-Anleihe von 1874.	—	—
3 1/2% Hamburger Staatsrente.	88,70	89,25
4 1/2% Wieslabener Anleihe	—	—
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	101,20	101,75
(Stücke à 200 Mk., à 300 Mk. und à 500 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	103,90	—
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1873.	—	—
40% do. do. von 1878	94,20	94,75
4 1/2% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank. Ser. 27—29	100.	—
40% do. do.	98,75	99,75
4 1/2% Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,20	101,75
40% do. do.	96,20	96,75
50% Korbisdorfer Prioritäten	102	—
50% Borussia-Prioritäten	100,50	101
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
[40% Einz. u. 50% B. v. 31. Decbr. 1880.]		
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	—	—
(40% Einz. u. 40% B. v. 1. Jan. 1881.)		
Osnabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 4%	—	—
Zins von 1. Jan. 1881	—	—
Oldenburg Eisenhütten-Actien (Augustsehn)	—	—
(4% Zins vom 1. Juli 1881)		
Oldenburg Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,85	169,65
" " London " 1 Pfr " "	20,385	20,485
" " New-York für 1 Doll. " "	4,17	4,23
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16,75	—

Anzeigen.

Oldenburg. Frau Albers am Prinzessinweg beabsichtigt wegen Aufgabe ihrer Wirtschaft **am 13. April d. J., Nachm. 3 Uhr auf,** in ihrem Hause

- 1 vollständiges Bett, 4 Tische, 1 mah. Secretair, 1 eich Koffer, 1 Waschtisch, 1/2 Duzend Lehnstühle, 1 Treesen, 1 Ladeneinrichtung, 1 Gekschrank, 1 eisernen Ofen, 1 Kochmaschine, 1 Petroleumkanne, 1 kleinen Schrank, leere Fässer, Waage, Waagen, Gewichte, Grog, Bier- und Schnapsgläser, Bierkrähne, Bierkannen, 1 Regalbahn,

sowie viele hier nicht namhaft gemachte Sachen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen zu lassen.

Kaufliebhaber ladet ein

Joh. Claussen.

Rastede. Das Tafelgut Großfeldhus zu Neustädende, nahe der Oldenburger und Brater Chaussee gelegen, ist unter günstigen Bedingungen preiswerth durch mich zu verkaufen. Kauflustige wollen sich an mich wenden.

C. Hagendorff, Auct.



Zu vermieten. Unter Boggenburg Nr. 4 neu erbautes Wohnhaus, zweistödig, bestehend aus 4 Wohnz., 3 bis 4 Schlafstuden, event. 2 Küchen, Keller, Bodenraum, Hofraum, Pumpe, Durchgang nach dem Theaterwall.

Das untere nach der Boggenburg gelegene Zimmer eignet sich zu einem Laden, passend für jedes Geschäft. Wirthschaft soll im Hause nicht betrieben werden. Täglich zu besichtigen.

J. D. Spreen & Sohn, Rosenstr. 13.

Zu vermieten. Die große elegante Mittelwohnung in unserem Hause, Rosenstraße 13, bestehend aus 5 großen Wohnzimmern, 3 Schlafzimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Bodenraum, Hof. Mädchenzimmer, Burschenzimmer nach Bedarf. Auf Wunsch auch Pferdeplätze und Wagenremise. Wohnung kann im Mai fertig werden.

J. D. Spreen & Sohn, Rosenstr. 13.

Zu vermieten. In der Schwobnung unseres Hauses Rosenstraße 13 soll eine feine Restauration hergerichtet werden. Pachtliebhaber wollen sich melden.

J. D. Spreen & Sohn, Rosenstr. 13.

Feinste **prima Asphalt-Dachpappe** sowie flüssigen **Mineralasphalt** empfehlen für Bedachungen, auch übernehmen die Eindeckung von Dächern mit **Dachpappe, Asphalt** oder **Theer-Asphalt**. Da nur geübte Leute bei der Arbeit verwenden, können für die Solidität garantiren.

J. D. Spreen & Sohn.

Nusskohlen, doppelt gesiebt und gewaschen, halten fortwährend am Lager und liefern frei ins Haus billig.

J. D. Spreen & Sohn.

Für Maschinenheizung und Ziegeleien liefern **Förderkohlen.** Waggonweise billigst.

J. D. Spreen & Sohn.

Torfstreu.

Zur Herstellung von **Fabrikgebäuden, Schuppen Arbeiterwohnungen** incl. aller Lieferungen und Arbeiten halten uns bestens empfohlen.

Schwellen für Geleisanlagen liefern in allen Dimensionen.

Verpackungsleisten jeder beliebigen Dimension. Größere Quantitäten äußerst billig.

J. D. Spreen & Sohn, Rosenstr. 13.

Unsere

Dampfsägerei.

1 horizontal- und 1 vertical-Gatter, 2 Kreissägen, 1 Hobelmaschine halten auch für Lohnarbeit bestens empfohlen.

Billige Preise.

J. D. Spreen & Sohn, Rosenstr. 13.

Abfallleisten für Hühnerhofabriebrigungen.

J. D. Spreen & Sohn.

Oberländische Balken, Sparren, Laten, Schwepen empfehlen

J. D. Spreen & Sohn.

Nordische Memler- und Ostsee-Bretter

J. D. Spreen & Sohn.

Einige Hundert **Stämme**, vorzüglich geeignet als **Ramppfähle.**

J. D. Spreen & Sohn.

Dimensionshölzer, tannen-, kiefern-, eichen-, ostsee. pitch pine, liefern rasch und billig

J. D. Spreen & Sohn.

Eine Parthie alter **Fenster und Thüren**, billig.

J. D. Spreen & Sohn.

Alte aber noch gut erhaltene **Oefen**, meistens Culmanns Patent aus Augustsehn, billig.

J. D. Spreen & Sohn.

Alte **Gasröhren** und **Gasarme**, billig.

J. D. Spreen & Sohn.

Ein zuverlässiger

Werkmeister

für **Mühlenbetrieb** sucht Stellung. Uebertragung der Führung von Maschine und Dampfkessel. Gute Referenzen. Offerten unter „Nach 47“ befördert die Expedition d. Bl.

Das Neueste in

Filz- und Stoffhüten sowie Mützen aller Art empfehle in großer Auswahl und zu billigen billigen Preisen.

C. Blensdorf,

64 Achternstraße 64.

Cervelat-, Plock- und Kochwurst. H. Gallerstede.



Am **Mittwoch**, den 5. April, Monatsversammlung Anfang Abend 8 1/2 Uhr. — Zahlreiche Theiligung erwünscht

Kegeleclub links h'nin

in der **Eisenbahnhalle. (C. Harms).**
Mittwoch, den 5. April **H. Salvator-Bier** aus der Ehlerschen Brauerei. Pünktliches Erscheinen erwünscht.
D. p. t. C.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich meinen neuen elegant ausgestatteten Laden, und empfehle ich dem verehrten Publikum eine reiche Auswahl in

Gold-, Nußbaum- und Mahagoni-Spiegeln, Tischen u.

in jeder Größe und jedem Preise, Kunstgegenstände, als Figuren, Büsten, Medaillons und Rosetten von Gips und Elfenbeinmasse, Marmorwaaren als Möbelplatten und Waschtischaufläge u.

Ich übernehme alle in's Vergolderfach schlagende Arbeiten sowie Einrahmungen von Bildern nach reicher Leisten-Auswahl. Durch gediegene und gute Arbeit hoffe ich mir auch fernerhin das Vertrauen meiner verehrten Kunden zu erhalten

A. C. Boschen,
Hofspiegelfabrikant und Hofvergolder,
Schüttingstraße 8.

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten

unter dem Höchsten Protectorate S. K. M. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen.

Die provisorischen Vereins-Hospize auf **Norderney**, in **Wyck** auf Föhr und in **Gr.-Müritz** in Mecklenburg werden am 1., resp. 15. Juni d. J. eröffnet werden.

Bewerbungen um Aufnahme von Kindern sind unter Beifügung eines ärztlichen Attestes bis zum 15. Mai zu richten:

für **Norderney** (28 Betten): an Geh. Med. Rath Prof. Dr. **Beneke** in Marburg;
für **Wyck** (20 Betten): an den Vorstand der Diaconissen-Anstalt in Flensburg, Herrn Pastor **Wacker**;
für **Gr.-Müritz** (8 Betten): an Geh. Med. Rath Dr. **Mettenheimer**, großherzogl. Leibarzt in Schwerin.

Formulare zu den ärztlichen Attesten sind von den vorstehend genannten Adressaten zu beziehen. Das Verpflegungsgeld für ganz unbemittelte Kinder, für welche ein Armutsszeugniß erforderlich ist, beträgt 10 Mark pro Woche; für besser situierte Kinder 15 Mark pro Woche. Die durch die Reise veranlaßten Kosten sind hierin nicht einbegriffen.

Im Falle der Aufnahme werden die Bewerber von derselben in Kenntniß gesetzt. Nach Einsendung eines wöchentlichen Verpflegungsgelder von resp. 60 und 90 Mark an die genannten Adressaten erhalten die Bewerber alsdann einen „Zulassungsschein“ mit genauer Angabe der Reiseroute und weiterer Instruction.

Am 2. April 1882.

Der 3. Vorstand des Vereins:

Beneke (Marburg). **Ewald** (Berlin). **Thorade** (Oldenburg).

Kunsthärberei und chem. Waschanstalt. F. A. Eckhardt, Oldenburg.

Wach- und chem. Waschanstalt für Herrenröcke, Mäntel, Paletots, Uniformen, Beinkleider, Westen, Gesellschaftskleider mit jedem Besatz, Hauskleider, gewirkte Shawls, Tücher in Seide und Wolle, Teppiche, Decken u. Kunstfärberei für fertige Herren- und Damen-Garderoben, als Kleider, Mäntel, Herrenröcke, Ueberzieher, Beinkleider, Westen. Ferner Färberei für Möbelstoffe, Decken, Teppiche u. Färberei à la Reffort für seidene Kleider, Färberei und Wäscherei für Strauß- und Fußfedern. Beste Arbeit, prompte Bedienung. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Tischdecken und Reisedecken, Wachs- und Ledertuche, Cocosmatten, Angorafelle, Wachstuchteppiche in reicher Auswahl.

Tapeten-, Rouleaux-, Teppich- und Möbelstoff-Lager

von
ED. SCHAUENBURG

in
OLDENBURG
Langestr. 96.

Unter Garantie geschmackvoller und preiswürdiger Ausführung übernehme ich die decorative Einrichtung einzelner Zimmer, wie ganzer Neubauten in jeder Stilart.

Eisenbahnhalle.

Heute und folgende Tage Ausschank von

Salvator - Bier

aus der **Ehlers'schen** Brauerei.

Chr. W. Harms.

Neuer kaufm. Verein zu Oldenburg.

Einladung zur Mitgliedschaft.

Der Verein ist am 22. März d. J. gegründet, als Vereins-Local sind die oberen Räume des **Café Herzog von Oldenburg** bestimmt. Mitglied kann jeder hiesige und auswärtige unbescholtene Kaufmann werden. Der Verein verfolgt außer gesellschaftlichen Vereinsabenden unter Anderem besonders folgende Zwecke: 1) kostenfreie Besorgung von Engagements, 2) wird Gelegenheit geboten, gegen geringe Vergütung Unterricht im Buchhalten, Correspondenz u. zu erhalten. Anmeldungen zur Aufnahme können schriftlich oder mündlich im Vereinslocale eingereicht werden, wo auch die festgesetzten Statuten ausliegen.

Die Direction.

Druck von **Ed. Littmann** in Oldenburg, Kiefersstraße

In unserer Verlage erschien soeben:

Die
Genossenschaften des Mittelalters
und
die heut anzustrebenden Innungen.
Ein Beitrag zur Orientirung in den social-politischen Wirren unserer Zeit

von
J. G. Raschke.
Preis: M. 1.

In einer Zeit, in der Alle Gewerke sich instinktiv den Innungen zudrängen, ist es gewiß Jedem, der sich für die social-politischen Fragen der Gegenwart interessiert, angenehm, an der Hand des Verfassers dieses Gebiet zu betreten.

Oldenburg. **Büttmann & Gerriets.**

Allgemeine Krankenkasse.

Nach Beschluß der gestrigen außerordentlichen General-Versammlung ist der §. 7 Absatz 1 der Statuten dahin geändert, daß vom 1. April d. J. ab jedes wirkliche Vereinsmitglied bei seiner Aufnahme für sich und seine Familienmitglieder pro Kopf 50 Pf., in minimum 1 Mk. Eintrittsgeld und dann ferner monatlich pränumerando einen Beitrag von 50 Pf. zur Krankenkasse zu zahlen hat und daß der Vorstand ermächtigt ist, falls die Ausgaben des Vereins es erfordern, einen Zuschlag von monatlich 10 Pf. mit erheben zu lassen.

Bezugnehmend auf Vorstehendes werden die Mitglieder der allgemeinen Krankenkasse hierdurch benachrichtigt, daß vom 1. April d. J. an bis auf Weiteres ein Beitrag von monatlich 60 Pf. zu zahlen ist.

Oldenburg, 1882, März 29.

Der Vorstand.

Zahle sehr hohe Preise für Möbel und getragene Kleidung. Offiziers-Uniformen nach Uebereinkunft. Briefliche Bestellungen werden gern entgegengenommen.

H. Heinemann,
21. Saarenstraße 21.

Süße **Blutapfelsinen**, **Messina-Citronen** empfang

W. Stolle.

Sehr kräft. **Zwiebeln**, hies. **Charlotten**, dicken **Meerrettig** empfang

W. Stolle.

Gelbe **Dampfpfäfel**, **Schnittpfäfel**, **Catharinen-** und **türkische Pflaumen**, **Magdeburger Sauerkohl**, do. **Schnittbohnen** in feinsten Waare

W. Stolle.

Wichtig für Gemeindevorstände, Industrielle, Comptoir etc.!

Soeben erschien in meinem Verlage:

Ortschaftsverzeichniß

des
Grossherzogthums Oldenburg.

Aufgestellt
auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung
vom
1. Dezember 1880.

Herausgegeben

vom
Großherzogl. Statistischen Bureau.

Inhaltsverzeichnis.

- I. Uebersicht des Flächeninhaltes und der Bevölkerung der politischen größeren Verwaltungsbezirke und Gemeinden.
- II. Verzeichniß der einzelnen Wohnplätze und Ortschaften.
- III. Alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher Ortschaften und Wohnplätze.

173 Seiten. Elegant cartonnirt. Preis 1 Mk.

Ad. Littmann.
Rosenstr. 37.



Verein für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögel-Bucht.

in
Oldenburg.

Vereinsversammlung am Mittwoch, den 5. April, Abends 8 1/2 Uhr, im „Café Belvédère.“

Der Vorstand.

Meine Chemische **Leder-Appretur** empfehle per Duzend 4 Mk, Stück 35 Pf, leere Gläser nehme für 5 Pf zurück.

J. B. Wigger.